



Mitteldeutsche Zeitung

Galle/Saale

Einzelpreis 10 Pf. 12. Jahrgang Nr. 307

Sonabend, den 8. November 1941

Gesamtverlust: 7-8 Millionen Sowjetarmisten

Geradezu ungeheure Verluste der Sowjets dokumentieren die Schwere ihrer Niederlage - Mindestens 389 größere Verbände vernichtet seit Beginn des Feldzuges im Osten

Drei Heuchler

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 7. Nov. Die ganze Schwere der bolschewistischen Niederlage offenbart sich in den geradezu ungeheuren Verlusten, die die Bolschewisten seit Beginn des Ostfeldzuges hatten. Genaue Nachprüfungen und Feststellungen ergeben, daß in der Zeit zwischen dem 22. Juni und dem 30. September nahezu 300 sowjetische Divisionen mit der Masse ihrer Mannschaften und ihres Kriegsgesirrs von den deutschen Truppen vernichtet worden sind. Im einzelnen waren es:

- 217 sowjetische Schützen-Divisionen,
- 50 Panzer-Divisionen,
- 19 Kavallerie-Divisionen,
- 1 Gebirgs-Division,
- 2 Volksgrenadier-Divisionen,
- zusammen mit 397 sowjetische Divisionen.
- Die Zahl erhöht sich um:
- 2 Ostland-Brigaden,
- 2 Infanterie-Brigaden,
- 1 Panzer-Brigade.

Allein in der Zeit vom 1. bis 30. September wurden davon vernichtet: 69 sowjetische Schützen-Divisionen, 11 Panzer-Divisionen, 9 Kavallerie-Divisionen, 1 Gebirgs-Division, 2 Infanterie-Brigaden, 1 Panzer-Brigade und 1 Ostland-Brigade.

anzunehmen 94 größere Verbände mit der Masse des dazugehörigen Kriegsgesirrs. Die fortlaufenden schweren Verluste der Sowjets an allen Frontabschnitten in kleinen Einheiten lassen einen Gesamtverlust von 1 1/2 Millionen Sowjetarmisten im September 1941 eher an niedrig als zu hoch erscheinen.

18. Oktober war die Doppelschlacht von Brijuni-Walima mit einer Gefangenenzahl von 688 000 beendet. In dieser Schlacht wurden 8 sowjetische Armeen geschlagen. Die Bolschewiken verloren wiederum 67 Schützen-Divisionen, 6 Kavallerie-Divisionen, 7 Panzer-Divisionen, 6 Panzer-Brigaden.

So haben die Bolschewiken bisher also mindestens 389 geschlossene größere Verbände verloren, deren Erfolg ihnen nicht mehr möglich sein wird. Insgesamt bedeutet dies einen Gesamtverlust von mindestens 7 bis 8 Millionen Soldaten seit Beginn des Ostfeldzuges. Die Größe der Gefahr, in der die europäische Kultur durch den Aufmarsch dieser Kräfte gescheitert hat, kommt darin zum Ausdruck. Die deutsche Wehrmacht hat diese Gefahr befreit.

rd. Berlin, 7. November 1941. In einem edlen Bestreben haben sich zur gleichen Zeit ein Bolschewist und zwei Sozialdemokraten verurteilt. Der Programmartikel ist zwar nicht veröffentlicht worden, doch geht aus der Aufzählung hervor, daß das Thema dieses Kampfes war: wer besser liegen kann, der neue Bundesgenosse Stalin oder die englischen und nordamerikanischen Piloten, die zu dieser Aufgabe Eden und Roosevelt vorgeschickt hatten. Das Schandpiel ist nicht uninteressant, die Preisverteilung unter den gegebenen Umständen nicht leicht, zumal jeder einzelne der drei Brüder eine ganz ansehnliche Stellung vollbringt hat.

Vertrauen sei einmal die Rede. Stalin, der zum 24. Jahrestag der Oktoberrevolution das Wort ergriß, Stalin leste aus diesem Anlaß gleich eine neue Revolution in Szene. Eine Revolution der Zahlen. Was, wir haben eine Niederlage erlitten? Wir haben unmeßbares Menschennaterial, Tanks, Flugzeuge verloren? Stalin gibt Zahlen bekannt. Wir haben, erzählt Stalin seinen anhängigen Hörern, bei diesem ganzen Feldzug lediglich 378 000 Soldaten verloren. Man sieht, Stalin lächelt schon über Churchill, der seine Verluste durchschüttelt nur halbherzig und nicht schon als Sieger in diesem Bestreben der Sieger. Denn allein drei Millionen Gefangene in einem Saal wegzulegen, das ist keine Kleinigkeit, die Millionen von Taten der Bolschewiken will Stalin in keinem bekannten Schicksalsspiel im Ohr röhren lassen und erwähnt sie wohl deshalb nicht. Wie ist das aber, kann ein vorläufiger Genosse fragen, mit der durch den englischen Bombenangriff in den letzten Wochen immer wieder betonten schrecklichen Überlegenheit der deutschen Armee und der deutschen Waffen überlegenheit? Als wir, so fragt dieser Genosse weiter, in den Kampf zogen, haben doch nur eine ungeheure Überlegenheit in diesen Dingen gehabt. Wo sind diese in der Zwischenzeit hingekommen?

Wenn demgegenüber Herr Stalin sagt, daß die Deutschen die unmeßbaren Verluste der Bolschewiken gehabt haben sollen, warum marschieren denn nicht wir nach Berlin, sondern die Deutschen nach Moskau? oder: es scheint sehr genau zu sein, wenn Stalin von einer großen Heuchelei der sowjetischen Luftwaffe spricht. Warum, so wird der Genosse weiter fragen, besteht dann das Heuchelei in London und Washington in Inhäudung nach Dieferrum von Flugzeugen? Oder will Stalin als Beweis für seine Behauptung etwa die großen Luftangriffe auf Berlin, Königsberg, Danzig und Riga anführen, die so durchschlagserfolglos waren, daß den Bewohnern Hören und Sehen verlorengegangen sein muß, denn sie haben bis heute noch nichts davon bemerkt. Doch dies alles kann man schließlich Stalin nicht unbedingt vorwerfen, der seinen Genossen zum 24. Revolutionsjubiläum doch etwas anderes bieten mußte, als das Angehängel der Zeitungen, daß der Bolschewist bereits über den Himmel fliegt.

In einem dritten Programmteil sang Stalin das Schandpiel der Freundschaft zu den plattformatischen Genossen. Es flana allerdings etwas weniger die Schuld auf die englischen und nordamerikanischen Piloten, die zu dieser Aufgabe Eden und Roosevelt vorgeschickt hatten. Das Schandpiel ist nicht uninteressant, die Preisverteilung unter den gegebenen Umständen nicht leicht, zumal jeder einzelne der drei Brüder eine ganz ansehnliche Stellung vollbringt hat.

Stalin aber vermiszt nur 378000 Mann

Mit dreifachem Schwund lacht der Bolschewikenhüpfling seine verzweifelte Lage zu verschleiern

Berlin, 7. Nov. Stalin hielt am Donnerstag aus Anlaß des Jahrestages der bolschewistischen Oktoberrevolution, an dem er sonst in leierlichem Gepränge die „Helden des Sowjetvorkriegs“ bekannt macht, eine Rede, in der er die Ketten der bolschewistischen Weltanschauung löst in ihre zentralen Punkte und seiner „Eigenschonenden Haltung“ den Beweis der verzweifelt Lage der Sowjets erkennen. Der Wahrheitsgehalt der Rede wird eindeutig durch die größte Behauptung, die Zahl der sowjetischen Vermissten betrage nur 378 000 Mann, festgelegt. Allein in der Zeit zwischen dem 22. Juni und dem 30. September wurden von den Deutschen 688 000 Gefangene, und in der Doppelschlacht von Brijuni-Walima betraue die Zahl der bolschewistischen Gefangenen 687 948 Mann.

So groß wie die Diskrepanz dieser Zahlen ist die Glaubwürdigkeit auch der übrigen Behauptungen. Als die eine Ursache für die Misere bezeichnet er das Nichtvorhandensein einer zweiten Front in Europa gegen Deutschland. Die Sowjets müßten diesen Krieg allein führen ohne die militärische Hilfe eines anderen. Daß es den Bolschewiken und Engländern nicht gelingt, eine zweite Front in Europa anzulegen, ist die Ursache der Erfolge der überlegenen deutschen Heeresmacht.

ringer ist, zeugt das für den deutschen Genossen, daß die Zahl der sowjetischen Vermissten, die die Zahlenangaben Stalins ausgemacht, kommt auch in seiner Behauptung von der „hohen Moral“ der Sowjetarmee zum Ausdruck. Eine Sowjetarmisten, die sich bekanntlich die feiglichen Grenztaten ausfinden kommen lassen, die je Angehörige einer bewaffneten Macht verüben, macht er zu Helden, während er die deutschen Soldaten in „Verstärker“ verwandelt. Die Herabsetzung des deutschen Soldaten aus diesem lägerischen Munde läßt uns kalt. Dadurch gelingt es ihm auch im geringsten, den Sowjetarmisten ihre Verliererrolle und Niederlage zu verschleiern.

Wichtig verhält es sich damit, wenn er die Deutschen in den Gebieten, die sie in Besitz genommen haben, zu Unterdrückern macht und sagt: „Unser Völkchen in den von Deutschen besetzten Gebieten unseres Landes stehen unter dem Joch der deutschen Unterdrücker.“ Wie es sich damit in Wirklichkeit verhält, ergibt sich schon aus Stalins Ausführungen selbst, in der neuen anderen Weise als verloren angegeben werden: die

Ukraine, Weißrussland, Bessarabien, Ostpolen, Lettland und Litauen.

Wenn Stalin sich in seiner Rede auch noch so sehr bemüht, die bolschewistischen Massen über die verzweifelte Lage zu täuschen, und wenn er auch noch so viel schöne Worte gebraucht und falsche Zahlen benutzt, um den verdammten Menschen der Sowjetunion die Deutschen als die Verlierenden hinstellen, so kann er doch keine verzweifelte Stimmung nicht gänzlich verschleiern. Diese und andere Gründe geben, daß die Angriffsmassen der bolschewistischen Heeresmacht erschlagen sind, und daß ein Gebiet verloren ist, das dreimal so groß ist wie das Deutsche Reich. Seine Truppen werden aufzuheben vor den niedrigeren Zahlen: In der Zeit vom 22. Juni bis zum 31. Oktober verloren die Bolschewiken 1 600 000 Quadratmeter, und was noch wichtiger ist, das verlorene Gebiet umfaßt den weitaus größten Teil der sowjetischen Produktion und der Rüstungsindustrie. Die Verluste sind und tödlichen Verlust verzeichnet, und es ist keine annehmbare Rede hinstellen zu lassen würde.

Stalin rührte an eine „Wunde“

Condons Antwort: Moskau ischig zu spät los

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 7. Nov. Stalins Rede nach einer zweiten Front hat in England nur geteilte Aufmerksamkeit gefunden. Stalins Rede eines schwedischen Journalisten in London zufolge, damit eine „frische Wunde wieder aufreißt“. Die englische Presse hat Anweisung erhalten, diesen Punkt sehr vorsichtig zu behandeln, so sehr sie im übrigen die Rede hoch herausheben muß. Mit Stalins-Bericht auf der ersten Seite sämtlicher Zeitungen und mit der gleichen Aufmachung wie sie sonst nur Churchill vorbehalten bleibt. Die US-Presse ist in der Befriedigung, um die Engländer gegen Stalins Vermisste in dem Zusammenhang obwohl doch gerade in dem Vereinigten Staaten die englischen Mel-

dungen selber angeben, die Enttäuschung über das Ausbleiben einer englischen Offensive ist sehr groß.

Die „New York Times“ erklärt, eine zweite Front im Westen ist überaus Stalin mit Cromwell verurteilt! Er hält feierlichst den Sowjets vor, daß sie ihre heutige kritische Lage selbst verurteilt hätten, indem sie allzu lange gemartet und nicht gleichzeitig mit den Westmächten losgeschritten hätten.

war? Hat man nicht in London tiefe Krafteblatzen gemacht, weil auf diesem ganzen Plan kein gesicherter Weg zu finden wäre, auf dem die Schlägen der platonischen Schemata in die Union eingeleitet könnten? Hat nicht Stalin selbst auf den Tisch geschlagen und auf Befehl um Aufhebung nach London und Washington geflüchtet, doch um Nebeos Willen das Reich der Volkswirtschaften nicht in diesem kritischen Augenblick im Stich zu lassen? In der Atmosphäre der Oktoberrevolution hat Stalin dies alles angedeutet versprochen. Vielleicht hat ihn ein Minderwertigkeitskomplex aus Furcht vor der Oktoberrevolution so sehr in Gefahr gebracht, in dem es heißt: es ist mir eine Ehre, Sie zu begrüßen und der Sowjetregierung die besten Wünsche seiner Väterland und der Welt zu senden. Das Wiederholen des sowjetischen Nationalismus ist überflüssig. Da muß doch selbst Stalin einen Totkrampf bekommen haben, wenn ihn die britische Macht beglückwünscht, daß seine Partei vor 24 Jahren die Volkswirtschaft des zaristischen Rußlands erlöste. Nach diesem Telegramm scheint Eden die aussichtsreichste Chance zu haben, den Weltkrieg der Säuger und Säugetiere zu gewinnen.

Recht noch der Dritte im Bunde, Herr Roosevelt. Auch er hat, wie Eden, auf die Volkswirtschaften der Welt einen Einfluß, einen Brief abschickend, in dem er es als seinen schließlichen Wunsch bezeichnet, einmal mit Stalin in einer unmittelbaren Unterredung zusammenzutreffen. Gleichzeitig hielt Herr Roosevelt, im Stalin zu imponieren, vor Vertretern des Internationalen Arbeitsamtes eine Rede, die von Sozialismus sprach. Er behauptete, nicht die unglückliche Freiheit, den gegenwärtigen Krieg als einen Krieg der Arbeiter gegen die imperialistischen Elemente des Nationalsozialismus und des Faschismus anzusehen. Ausgerechnet Herr Roosevelt redet von sozialen Reformen, von Paradies der Arbeiter, das er schaffen will, der in den letzten Jahren keine größere soziale Revolution überlebte als die vielen Millionen von Arbeitslosen im eigenen Lande in den Arbeitslosen wieder einmündigen. Herr Roosevelt, der Präsident des reichsten Landes ist, spricht von Volkswirtschaft, während die amerikanische Presse gerade in diesen Tagen anlässlich von Unterredungen die sensationelle Tatsache herausstellt, daß ein großer Prozentsatz der Gemeinhüter zu irgendeiner Dienstleistung untüchtig wäre; als Gründe wurden angeblich Unterernährung, Schwundkraft und andere Mangelerscheinungen eines ungesunden Lebens. Herr Roosevelt vertritt dabei wieder einmal die Tatsache, daß der Nationalsozialismus und der Faschismus gerade deshalb aufstrebend sind, weil die Welt der Arbeiter in Europa verfaßt verlor hat, weil nach Versailles die größte Not durch das deutsche Volk schickte, die es ein Volk geschaffen hat. Nationalismus und Sozialismus sind die beiden Hauptkräfte, die den Nationalsozialismus aus diesem Deutschland der Not bereits in den wenigen Jahren seiner Tätigkeit ein soziales Werk hat schaffen lassen, was die Geschichte der Sozialpolitik bisher nie konnte. Wir kennen den Sozialismus eines Churchill und eines Roosevelt! Es ist dies die Bräutigamsfeier der Gruppe Internationaler Arbeiter für die Welt. Die Welt ist ein großer Kampf der Arbeiter. Die Welt ist ein großer Kampf der Arbeiter. Die Welt ist ein großer Kampf der Arbeiter.

Es ist nun nachahmlich eine schwere Frage, darüber zu entscheiden, wer den Preis bei diesem Wettstreit der Säuger anerkannt bekommt.

Erfolgreiche Verfolgung auf der Krim

Stark ausgebaute Stellungen im mittleren Abschnitt der Ostfront durchbrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Nov. Das Durchbrechen der Wehrmacht gilt als gesichert. Auf der Krim setzen die deutschen und rumänischen Truppen die Verfolgung fort. Inzwischen sind die deutschen Truppen im mittleren Abschnitt der Ostfront durchbrochen. In der ersten Phase der Operationen sind die deutschen Truppen im mittleren Abschnitt der Ostfront durchbrochen. In der ersten Phase der Operationen sind die deutschen Truppen im mittleren Abschnitt der Ostfront durchbrochen.

Der Infanterist im Mittelpunkt

Herzutragende Waffenlasten trotz schlechtester Geländebedingungen

Berlin, 7. Nov. Im Mittelpunkt der Kämpfe an allen Frontabschnitten im Osten steht der deutsche Infanterist, der im Zusammenwirken mit den anderen Waffen des deutschen Heeres immer wieder im Angriffs- und Verteidigungskampf erfolgreich ist. Trotz teilweise, völlig unangenehmer Wege und verhältnismäßig schlechter Geländebedingungen sind die deutschen Infanteristen täglich beispielhafte Leistungen. In den Kämpfen auf der Krim wurde ein Oberleutnant und Kompanie-Truppführer in einem feindlichen Gefechtsbereich zum letzten Male verwundet, als er an der Spitze eines Stoßtrupps Verteidigungsstellungen im südlichen Abschnitt der Front zu halten suchte. Die Verwundung wurde durch einen feindlichen Stoßtrupp verursacht, der in der Nacht zum 6. November im südlichen Abschnitt der Front zu halten suchte. Die Verwundung wurde durch einen feindlichen Stoßtrupp verursacht, der in der Nacht zum 6. November im südlichen Abschnitt der Front zu halten suchte.

Politische Rundschau

Die britische Korvette „Glabiosus“ ist vermisst. Der frühere französische Vorkämpfer in Verdun, der in der Nacht zum 6. November im südlichen Abschnitt der Front zu halten suchte. Die Verwundung wurde durch einen feindlichen Stoßtrupp verursacht, der in der Nacht zum 6. November im südlichen Abschnitt der Front zu halten suchte.

Hoover felts Komjet-Geschäft

Washington, 7. Nov. Hoover felts erzielte die Ermächtigung zu einer Anleihe von einer Milliarde Dollar an die Volkswirtschaften. Hoover felts erzielte die Ermächtigung zu einer Anleihe von einer Milliarde Dollar an die Volkswirtschaften. Hoover felts erzielte die Ermächtigung zu einer Anleihe von einer Milliarde Dollar an die Volkswirtschaften.

Steigende britische Befehlskräfte

London, 7. Nov. Der Londoner Korrespondent der „North-American Newsalliance“ berichtet, die britische Befehlskräfte würden durch die Steigerung der Front jetzt ein höheres Interesse als je zuvor. Die Befehlskräfte würden durch die Steigerung der Front jetzt ein höheres Interesse als je zuvor.

König Zaruk erkrankt

Im London, 7. Nov. Der spanische König Zaruk, der in den letzten Tagen durch eine persönliche Stellungnahme in der Ernennungssache Aguirre in einer für die Engländer weitgehend unerwarteten Entscheidung zum Reichspräsidenten ernannt wurde, ist erkrankt. Die spanische Regierung hat die Ernennung von Aguirre zum Reichspräsidenten bestätigt.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 7. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgende Ergebnisse: Die italienische Wehrmacht hat in der Nacht zum 6. November im südlichen Abschnitt der Front zu halten gesucht. Die Verwundung wurde durch einen feindlichen Stoßtrupp verursacht, der in der Nacht zum 6. November im südlichen Abschnitt der Front zu halten suchte.

Man erwartet in Tokio, daß die Regierung

Man erwartet in Tokio, daß die Regierung die Ernennung von Aguirre zum Reichspräsidenten bestätigen wird. Die spanische Regierung hat die Ernennung von Aguirre zum Reichspräsidenten bestätigt.

Flugschüler UNGENAT
ROMAN VON HANS WOERNER

18. Fortsetzung. Bald wird werden Frau Ungenat hat den Kopf wieder. Sie nickte. Sie sah eine Welt da und sich Ungenats Trotz in sich einschließen. Oder dieser Trotz schenkte noch eine weitere in der Klasse und sie horchte ihm zu. „Wir wollen jetzt man zu Welt gehen.“, lachte sie. Sie hand auf. Im Welt wollte es den Wüchserlichen gerade in den Schlaf heben, da wachte er noch einmal auf. „Was machst denn, Kleine?“ fragte er. „Es schaffte wie von selbst.“ „Ich sah mich noch nicht mal als was über lange die Frau.“, „Ich werde den Jungen noch für morgen eine Schüssel rote Orzibe foden.“ „Dum!“ lachte sie aus der Schlaflose. Ungenat hörte sie mit den Achseln schütteln. Er lag eine Weile, um einen Kopf zu machen zu hören oder das Mädchen der Stimme. Aber die Stimme war die Schindlerin, die man ihren Mann nicht zu hören. Und Ungenat schloß ein.

Am anderen Morgen ermachte der Wächter Heinrich Ungenat mit dem bekommen, inwendig zerknirschend Gefühl, das man am Beginn der neuen Tage des Lebens hat, an denen alles auf eine einzige Seite ankommt. Die neue Seite durch die man hindurch muß wie die armen Teufel der Landwechselland durch die Mühseligkeit.

Man fühlt sich an solchen Tagen am Krankenstand und in das Kreuz getreten, man geföhlt sich kein bisschen, man wird vor-

angefahren, es ist einem heiß im Schädel. Man rafft sich zusammen, rauft sich und sieht den guten Ausgang an. Man sieht oft nur Altes. Und immer fühlt man dieses fremde, stehende Anie im Kreuz. Man wünscht sich sechs Stunden weiter, aber besser noch sechs Wochen. Aber man verstopft sich die Ohren vor dem eigenen Gedanken, man weiß, daß es gar keine Hilfe gibt, daß man helfen muß, gehen muß, reden muß.

„Aum Glück gibt es wenige solcher Tage in einem gewöhnlichen Leben. Heinrich Ungenat erinnerte sich kaum an mehr als drei oder vier. Als er seine Mutter begrub, als er in den Krieg ging, als er seine Frau in das Krankenhaus brachte — um zu erfahren, daß sie nie wieder kommen könnte —, und als er den Brief an den alten Herrn Berghoff in Hannover zu schreiben hatte, wenn Dolgers Abmahnungsurkunden, waren solche Tage.“

Man sagt, solche Tage seien ein „Anfang“. Das bedeutet nicht nur, daß man diese schweren Tage annehmen muß wie einen Feind. Es bedeutet auch, daß man eine kleine Freude zurück, und wieder voransteht, um in der Zeit zu kommen, um alles ab, was einem so schwer und steif in den Knochen und hinter der Stirn liegt, in Schwung zu bringen.

Diese Anfangstage zu gewinnen, steht man an solchen Tagen früh, sehr früh, viel zu früh, auf, macht sich fertig, sieht herum, sieht seine Tischschubstisch dreimal auf — und während man so steht und denkt und wartet, ist man in der Welt nicht zu unterweil, man rollt an, man marschiert sich ein und wird warm.

Heinrich Ungenats Abgang begann sehr ein. Er besorgte die Bettung in der Wanne und wusch sich gründlich. Als der Schichtmeister um sechs Uhr auf Grundstück kam, wartete Ungenat schon im guten Anzug auf ihn und fragte, ob er vielen Tag frei haben konnte.

„Ich hab' da was zu erledigen, in meiner Familie...“, sagte er.

Der Angenieur sah ihn an. „Es war nicht viel Zeit, ich bin aber in der Welt. Ich hab' da was zu erledigen, in meiner Familie...“, sagte er.

Der Angenieur nickte. Er wachte noch keineswegs, was ebenfalls mit Ungenat los lag. Er spürte nur den schweren Klang in Ungenats Stimme und das besondere Gewicht auf seinen breiten, fleischelastigen Schultern. Er wußte, daß anständige, verlässliche Arbeiter fast immer so schwer und ungesund dachten, wenn sie ein paar Stunden frei sich brauchen, um sie mit einem Kummer anzustellen.

„Natürlich können Sie gehen, Ungenat,“ entschied er. „Wie geht es Ihrer Frau?“

„Schlechtlich“, erwiderte der Angenieur nicht einmal, es handelte sich bei Ungenats um die kleine Frau. Aber irgendwie mühselig er plötzlich zu wissen, sie ist wenigstens gesund.

„Soweit ganz gut...“, antwortete Ungenat. Er ging.

Seine Frau weinte, als er in die Wohnung kam. Er tat, als wäre er nicht. Er wachte sich nicht. Er ging an den Tisch, um ein kleines Kaffeebrot selber zu machen. Aber die kleine Waise über die Tränen weinte und nahm ihm den Gasaänder aus der Hand.

Er rufferte sich. Er lag dabei im Stielgel bei Gott nur auf seine eingetieften Waden... und gerade bei dieser Arbeit wuchs ihm der Anspann beinahe über den Kopf. Er drängte sich durch eine Dürre, die ihn und der Boden riefte ihm unter den Fußsohlen

weg, er hand bis zur Brust hin im Schamm und atmete schwer.

Und dabei ist Krieg, konnten seine Gedanken. Er ist ein Soldat, wenn man recht, daß er den Krieg in der Welt, mein Junge soll denken, es ist gar nichts in Ordnung.

Er läuberte den Kaffeeapparat und die kleinen, letzten Teile des Dinars waren ihm heute so klein und so unendlich in seinen großen, schweren Händen. Er mußte die Augen schließen, um zwischen den Jaden des Mittelalters nach dem rechten zu gehen. Er atmete tief, er drängte voran, er marschierte, wie er wählte seine Schultern.

„Ich hab' jetzt mal selber zu der Frau, Mama...“, rief er hervor.

Auf dem Wege zum S-Bahnhof tauchte er sich in dem Ulpanerengasse zwei gute Minuten. Er dachte nach, es war ihm recht, daß er den Krieg in der Welt, mein Junge soll denken, es ist gar nichts in Ordnung.

In der S-Bahn grübelte er, ob er das richtig behalten habe: Guter Ministerialrat. Er dachte nach, es war ihm recht, daß er den Krieg in der Welt, mein Junge soll denken, es ist gar nichts in Ordnung.

Der Mann in Dablen, der Mann in Dablen hatte viele Telefonnummern und viele Vertretungen, er war nicht einfach ein Direktor, sondern Generaldirektor, ein Mann mit Doktor...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Nach Gottes unerforlichem Rathschick... Nach Gottes unerforlichem Rathschick...

Heute Pintoske

Am 2. 11. 1941 verstarb bei Führer, Volk und Vaterland... Am 2. 11. 1941 verstarb bei Führer, Volk und Vaterland...

Widmungs-Deut

Unteroffizier in einem 4. Regt., kurz vor Vollendung seines 26. Lebensjahres... Unteroffizier in einem 4. Regt., kurz vor Vollendung seines 26. Lebensjahres...

Dankung

Für die überaus herrliche Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Bärbel... Für die überaus herrliche Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Bärbel...

AMTLICHES

Tabakkontrollkarte. 1. Vom 10. November 1941 ab wird von den Tabakhandlungsgeschäften eine Kontrollkarte... Tabakkontrollkarte. 1. Vom 10. November 1941 ab wird von den Tabakhandlungsgeschäften eine Kontrollkarte...

AMTLICHES

Widerrufungen sind strafbar. Halle, 8. November 1941. Erklärungen und Wirtschaftamt der Stadt Halle... Widerrufungen sind strafbar. Halle, 8. November 1941. Erklärungen und Wirtschaftamt der Stadt Halle...

AMTLICHES

heute das Verkehrsmittel. Von der Mastierung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe... heute das Verkehrsmittel. Von der Mastierung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe...

AMTLICHES

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners... Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...

AMTLICHES

... und trotzdem kann Dein Stückgut schnell genug reisen!... und trotzdem kann Dein Stückgut schnell genug reisen!

AMTLICHES

Auch an den Stückgutverstand stellen heute die Wehrmacht, die Rüstungsindustrie und die Versorgung der lebenswichtigen Betriebe hohe Anforderungen... Auch an den Stückgutverstand stellen heute die Wehrmacht, die Rüstungsindustrie und die Versorgung der lebenswichtigen Betriebe hohe Anforderungen...

AMTLICHES

Beachten Sie deshalb folgendes: Wenn durch größere Stückgutsendungen eines Verfrachters nach einem Bestimmungsbahnhof ein ganzer Güterwagen ausgenutzt werden kann... Beachten Sie deshalb folgendes: Wenn durch größere Stückgutsendungen eines Verfrachters nach einem Bestimmungsbahnhof ein ganzer Güterwagen ausgenutzt werden kann...

AMTLICHES

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!... HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzer, schwerer Krankheit... Plötzlich und unerwartet verschied nach kurzer, schwerer Krankheit...

Franz Schunk

Am 63. Lebensjahre in tiefer Trauer: Gertrud Schunk geb. Marks... Am 63. Lebensjahre in tiefer Trauer: Gertrud Schunk geb. Marks...

Dankung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme... Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme...

AMMENDORF

Ausgabe von Gemüskonserven an die Verbraucher... Ausgabe von Gemüskonserven an die Verbraucher...

AMMENDORF

Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder... Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder...

AMMENDORF

Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder... Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder...

AMMENDORF

Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder... Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder...

AMMENDORF

Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder... Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder...

AMMENDORF

Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder... Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder...

AMMENDORF

Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder... Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder...

AMMENDORF

Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder... Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder...

AMMENDORF

Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder... Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder...

AMMENDORF

Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder... Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder...

AMMENDORF

Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder... Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder...

AMMENDORF

Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder... Stiller Trauer: Emilie Fricke und Kinder...

Thalia Filmabend Wochenschau und „Münchener“... Thalia Filmabend Wochenschau und „Münchener“...

KRAFT DURCH FREUDE

Vollständigste Halle, Halle S., Dortheater 1, Ruf. 27711... Vollständigste Halle, Halle S., Dortheater 1, Ruf. 27711...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22... Kirchliche Nachrichten für Sonntag, 8. Nov. 22...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

WERBEANZEIGEN

Seit 25 Jahren... Seit 25 Jahren...

logal TABLETTEN... logal TABLETTEN...

bersorgend bewahrt bei Rheuma-Gicht... bersorgend bewahrt bei Rheuma-Gicht...

Neuralgien Erkältungskrankheiten... Neuralgien Erkältungskrankheiten...

Langzeit, gleich... Langzeit, gleich...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

WERBEANZEIGEN

Seit 25 Jahren... Seit 25 Jahren...

logal TABLETTEN... logal TABLETTEN...

bersorgend bewahrt bei Rheuma-Gicht... bersorgend bewahrt bei Rheuma-Gicht...

Neuralgien Erkältungskrankheiten... Neuralgien Erkältungskrankheiten...

Langzeit, gleich... Langzeit, gleich...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel... Einzelhaarstrümpfen, evtl. mit Mantel...

Schülerkoffer, gut erhalten... Schülerkoffer, gut erhalten...

Klavier, gut erhalten... Klavier, gut erhalten...

Perleppwagen, gut erhalten... Perleppwagen, gut erhalten...

Kleinschmied, gut erhalten... Kleinschmied, gut erhalten...

Wasserruhr, gebraucht oder neu... Wasserruhr, gebraucht oder neu...

Schreibrmaschine, sehr gut erhalten... Schreibrmaschine, sehr gut erhalten...

Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom... Wolffst. I. Kleidgen. Heuer, Krom...

Die ukrainische Entscheidung

Der Freiheitskampf der ukrainischen Kosaken

Die Geschichte eines Reitervolkes

Das weite Gebiet zwischen den Ufern des Dnieper, des Dones, des Don und der Wolga, das zur Zeit von den verbündeten Truppen besetzt wird, in die Heimat der Kosakenvölker. Diese unendlichen, zwar bauernarmen, aber doch sehr fruchtbaren Ebenen finden im Süden am Schwarzen Meer und am Kaukasus nördliche Grenzen. Am Osten ist jedoch das Don-Wolgagebiet seit uralten Zeiten das große Einflusstor aller asiatischen Völker gewesen. Von hier aus hat der Ansturm der Hunnen und Mongolen den weissen Erdteil gefährlich erschüttert, hier konnten nur Völker wohnen, die es verstanden, als Krieger ihre angrenzenden feindlichen Truppen in der von der Natur ihrer Heimat diktierten Richtung konzentriert und beharrlich weiter zu entwickeln. So sind die Kosaken zu einem der besten, aber auch grauamühten Reitervölker der Erde geworden.

Die letzten Alaren

Schon im Altertum war die südrussische Ebene von Reiterstämmen bewohnt. Die wilden Reiterhorden der Sinen und Sarmaten haben in langen Jahrhunderten die südlichen Grenzen des alt-römischen Westreiches bedroht. Nach ihnen haben die Gothen in den fruchtbarsten Ebenen bis zum Don, in die zur Zeit ein Meer erstreckt, das heutige Nordrussland hindurch besonders gut. Der letzte Gotenfürst Ermanrich wurde im Jahre 375 n. Chr. von Attila vernichtet und geschlagen, und gleichzeitig mit den Goten auch das Volk der Alaren in der Preisgabe des Pelmasbodens erzwungen. Die Reste der speertragenden Alaren, deren restierende Anzahl so groß war, daß man bis auf den heutigen Tag eine rassistische Elite Alaren nennt, wurden zu einer Kerngruppe der späteren Kosaken.

Um das Jahr 500 wurden durch den Einbruch der türkischen Völkerhorden die Kosaken im Rahmen von ihren nördlichen Stammesbrüdern am Don getrennt. Von da an hat jedes der sich bildenden Kosakenvölker aus russisch-slavisch-ungarischen Stamm am Dnieper, am Don und am Kuban am Ufer des Mittelmeer und der Ostsee seine eigene Geschichtsentwicklung durchgemacht. Trotz alledem haben gemeinsame Bande der Lebensart und der Lebensform bis in die Gegenwart hinein existiert.

Was bedeutet „Kosak“?

Am 12. Jahrhundert bildeten eine Verbindung zwischen den einzelnen Kosakenvölkern und dem „Christlichen Kaiserreich“, das kulturell im Osten vorherrschend war. Der innere Aufbau einer solitären Volksgemeinschaft unterschied sich grundsätzlich von der russischen Organisation der slavischen Ackerbauvölker im Norden. Der Kosakenstaat war ein Kriegerstaat. Das Wort „Kosak“ war zunächst kein Völkernamen, sondern bezeichnete den Angehörigen einer Klasse freier Krieger, die den Kaiser aus der Gefahr der Völker wählten. Also war niemand von Geburt Kosak, sondern er wurde es auf Grund besonderer soldati-

cher Leistung. Die Wahl des Glaubensbekenntnisses war jedermann freigestellt. Gattreue, Hilfsbereitschaft, Offenheit, Tapferkeit und Gemeinnützigkeit waren die Tugenden, die den freien Kosaken vor ihren nördlichen Nachbarn auszeichneten. Die Geschichte der Kosakenvölker ist auch immer blutig und hart geblieben. Im Jahre 1218 drangen die fürchterlichen Reiterhorden des Mongolenkaisers Gengis Khan über die offenen südlichen Grenzen. Die Kosaken am Kuban und am Don haben sich damals freiwillig unterworfen. Sie entzogen so für diesmal der mongolischen Zucht, die das Gebiet ihrer Nachbarn im Norden bis hin zur Grenze des Moskauer Reiches vernichtete. Aber in den folgenden Jahrhunderten brachten die zerbrechenden Einbrüche des Zaren und der Zaren. Auf den

der solitären Meier bei der Eroberung Sibiriens und in den türkischen Feldzügen ließ er kein Mittel der List und der Gewalt unverdacht, die freiwillig ausgelagerte Autonomie zu untergraben. Die Kosaken haben in zahlreichen Kämpfen und Aufständen, deren Sold und Führer im Gedenken des Volkes noch heute fortleben, ihre Rechte zu verteidigen versucht. Auf die Zaren aber waren sie doch nicht hart genug, den trotz währenden, nicht nur mit Waffengewalt, sondern mehr noch mit eisiger Tüchtigkeit geführten Angriffen der Russen zu widerstehen. Unter dem Zaren Nikolas I. wurde der letzte Rest solitärer Freiheit vernichtet. Aber die Schuldt hat der Freiheit, der leidenschaftliche Wunsch, einmal wieder unabhängig nach Hause, hier auf heimischer Scholle leben zu können, ist im Volke trotz



Gefangenenzug nach der Ankunft im Sammellager. Immer wieder rollen in den großen Sammelagern hinter der Front die Züge mit sowjetischen Gefangenen ein.

Erkennung der „Goldenen Horde“, auf die Völkerhorden durch Tataren und Kirgisen, die 1218 vom Moskauer Erbsitzer und die dem Großfürstentum seiner heutigen, so hart asiatischen Einbürgerung gaben, folgte der fürchterliche Chon Tamerlan, der den verblichenen Rest der Kosaken zum, nach Norden und Süden, in die Großfürstentümer Klein und Moskau oder zur Krim auszuweisen. Als die Kraft der Tataren erlahmte und die Horden sich zu Störzen der Kälteplenden am Schwarzen Meer wandten, wurden auch die Krim-Kosaken aus Simlenland vertrieben. Der arabische Teil 1617 in den Händen der russischen Zaren und übernahm freiwillig und voll Vertrauen auf Moskauer Schwärze — man hatte ihnen die ewige Geltung der übernommenen Rechte seit angelegt — die Grenzwehr im Süden des russischen Reiches. Der Land nannte man deshalb das „Grenzland“, oder zu russisch „Ukraine“.

Der bald asiatische Formen annehmende russische Imperialismus beherrschte sich gegen noch anfänglicher Duldbarkeit äußerst genau aller Unterdrückung lebendig geblieben bis auf den heutigen Tag.

Die Völkergemeinschaften in ihrer solitären Politik die wertvolle Tradition fortsetzte. Als der gemaltige Freiheitskampf, den die Kosaken noch einmal in der Jahren 1918 und 1919 vertrieben, der bolschewistischen Herrschaft erzwungene, wurde in der Ukraine ein Schredenregiment einmarschiert, das noch schlimmer war, als das des Zaren.

Als lebende Fackel im Führerhieb

Im Jahre 1918 war es ein Zusammenstoß zwischen einem Kosakenhorden und dem Erzbischof eines Strafgebiets, wobei das Führerwort des Strafgebietsführers (Kaiser) bekräftigt wurde. Die beiden dem Kosakenführer wurden bereit eingelassen, daß sie sich nicht betreten konnten. Ein entlassenes Händchen lag auf die abgewiesene Handfläche des Kosaken und entzündete das entzündete Treiben. Eine Schilfplatte (Kopf) und ein feines die Reiter der Frau in Brand, die sehr andere wertvolle, wurde in der Ukraine ein lebensgefährlicher Zustand an Strafenhaus gebracht.

Löst die Virusforschung das Krebsproblem?

Erfolgreiche Arbeit der deutschen Wissenschaft im Kriege

Die kleinsten Krankheitserreger, die selbst im Mikroskop nicht sichtbar sind und durch Bakterienfilter ungeschädelt hindurchströmen, werden „Viren“ genannt. Die Virusforschung ist in Deutschland noch verhältnismäßig jung. In der Erkenntnis ihrer Bedeutung hat sich die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft dieses Forschungsgebietes jetzt jedoch mit besonderem Interesse angenommen und in Berlin-Dahlem eine eigene Arbeitsstätte für Virusforschung“ errichtet, die als selbständige Forschungsstätte umfasst den Kaiser-Wilhelm-Institut für Biochemie und Biologie angegliedert wurde. Die neue Arbeitsstätte ist schon jetzt auf das ausgiebigste ausgestattet. In geeigneten Versuchsräumen können hier die für den Menschen bedeutenden Viren untersucht werden. Aber nicht allein bei Mensch und Tier, sondern auch bei Pflanzen finden sich Viren als Krankheitserreger. Die Kenntnis dieser Viren und die damit verbundene Auffindung wirksamer Bekämpfungsmittel ist gerade

heute von größter wirtschaftlicher Bedeutung. In den Krankheiten, für die trotz fortgeschrittener Versuche keine Erreger gefunden werden konnten, gehören auch die Geschwülste. Die Wissenschaft hat daher lange Zeit hindurch infektöse Lebertumoren als Ursache der Krebsentstehung ganz abgelehnt und sich der Annahme angeschlossen, das dem Krebs zugrunde liegende Zellwachstum werde durch Reize ausgelöst. Die Virusforschung konnte nun zunächst feststellen, daß eine bei Säugern vorkommende, hässliche Bindegewebsgeschwulst auf ein Virus zurückgeht. Durch Einbringung von infizierten Geschwulststrahlen ließ sich die Krankheit auf andere Säugler, ja sogar auf Vögel und Zuchtstiere übertragen. Ob und inwiefern ein der Entstehung von Geschwülsten beim Menschen Viren beteiligt sind, ist noch nicht bekannt, doch eröffnet sich hier der Virusforschung ein neues, weites und wichtiges Gebiet. Die gewöhnlichen Sarkome der Menschen, die ja auch zu den Geschwülsten

gearbeiteten Dirigentenstab, dessen künstlerisch ausgeprägter Behälter die Widmung trägt. Dem Altmeister der Berliner Operette, dem Schöpfer ungeschätzter volkstümlicher Melodien, die zum Ruhme der deutschen Unterhaltungs Kunst über die ganze Welt gewandert sind: unserem Paul Vinde zum 75. Geburtstag mit herzlichsten Glückwünschen.“

Paul Vinde dankte in einer kurzen Ansprache mit bewegten Worten für die ihm zuteil gewordenen Ehrentage. Es werde auch in Zukunft sein Bestreben sein, als Sohn und nennmehr Ehrenbürger der Reichshauptstadt Berlin zum Ruhme und zum Nutzen der deutschen Nation zu wirken.

Neuer Dirigent der Dresdener Philharmonie

Apollonmeister Erich Seidler, ebenfalls musikalischer Leiter des Reichsorchesters (R.O.) und Leiter des Reichsfestspielorchesters, wurde für Paul von Kempen, der an die Berliner Staatsoper verpflichtet wurde, als Dirigent an die Dresdener Philharmonie berufen. Ein hohes Maß für eine seine Bühne. In Bad Zell-Elberstadt, der dort zur Zeit gewohnt hat, vor dem Reichsorchester, in einem Appell zu der Betriebsgemeinschaft des Leipziger Stadtorchesters zu sprechen. Präsident Körner ließ dabei fest, daß die Leitung der Dresdener Philharmonie, die er übertrug, als fester Beobachter verfolgen konnte, zu den besten unter den mittleren und kleinen Theatern des Reiches zählte.

Goethe-Medaille für Paul Vinde

Der neue Ehrenbürger von Berlin

Der Altmeister der Berliner Operette, Paul Vinde, der volkstümliche Komponist der Reichshauptstadt, kam am Freitag anlässlich seines 75. Geburtstages im Mittelpunkt eines Festaktes im Berliner Rathaus. Die Mitglieder der Reichshauptstadt, Vertreter der Partei, der höchsten und höchsten Behörden, der Berliner Künstlerwelt und aller Kulturkreise des Reiches hatten sich im Rathausronell versammelt, um dem großen Meister der deutschen Unterhaltungskunst ihren Dank und ihre Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Als der Gauleiter der Reichshauptstadt, Reichsminister Dr. Goebbels, gemeinsam mit Paul Vinde und Bürgermeister Siegel den Saal betreten, wurde der Jubel von den Anwesenden durch stürmischen Beifall begrüßt. Dem überredete Reichsminister Dr. Goebbels Paul Vinde die ihm vom Führer verliehene Goethe-Medaille für sein Kunst- und Wissenschaft mit den besonderen Glückwünschen des Führers.

Der allem, so führte Dr. Goebbels u. a. aus, bitte am heutigen Tage die Reichshauptstadt voll Stolz auf ihren Sohn, der für seine schönen Melodien geworden habe. In Paul Vinde gemeint, führ der Minister fort: „Weil Sie Berlins Namen und Ruf in Ihren Melodien durch die ganze Welt tragen, hat die Reichshauptstadt sich auf meinen Antrag hin entschlossen, Sie zu ihrem Ehrenbürger zu ernennen.“ Dr. Goebbels überreichte bei diesen Worten unter dem Beifall der Anwesenden dem Jubilar den Ehrenbürgerbrief der Reichshauptstadt und beglückwünschte ihn auf das herzlichste zu dieser großen und seltenen Auszeichnung.

Als persönliches Geschenk widmete Reichsminister und Gauleiter Dr. Goebbels Paul Vinde einen aus edelstem Material



Zeichn.: Höfer, Halle (Anst.) Die Schwer-Rutschbahn. Nun kommt England an die Reihe.

Erzählte Kleinigkeiten

Auch ein Veraleich. Der berühmte Klarinettenist sucht eine Sekretärin. Endlich findet er unter den zahllosen Mädchen, die sich melden, eine, die seinen Ansprüchen zu genügen scheint. Er führt sie vor seine Wohnung, in der sich kein Farbband befindet. Darauf es sich zeigt, daß die neue Kraft das Farbband nicht einzusehen versteht. Der Virtuose zieht bedauernd die Ahnen: „Alleses prächtigen, wenn Sie nicht einmal ein Farbband einschauen können.“ „Sagen Sie, Herr Professor, können Sie einen Mägel finden?“ — Der Klarinetist zog es vor zu schweigen, heißt das junge Mädchen an und hatte es nicht zu bereuen.

Kleiner Irrtum

Der berühmte Pianist von Helmshof, Gründer des Augenpiegels, wurde einst auch Ehrenmitglied von einem der höchsten Gelegenheitskünstler von seinem Mitbühnenkammermann einige vorerfährte Worte aufhängen ließ, damit er würde, auf welches Gebiet er die Unterhaltung bringen möchte. „Andermann fährt: „Augenpiegel.“ Ehrenmitglied sagte: „Gerade gleich ging ein Akkordeon über den Tisch, er trat auf demselben auf, drohte sich selbst mit dem Finger und sagte: „Gutenpiegel, Gutenpiegel!“

Der Statif

Der Statif Heisinger mußte in einem großen Ausstellungsstück mit anderen zusammen einen Elefanten darstellen. Und jeden Abend, wenn der Elefant in dem die vier Elefanten stellen, vorerfährte Worte aufhängen ließ, damit er würde, auf welches Gebiet er die Unterhaltung bringen möchte. „Andermann fährt: „Augenpiegel.“ Ehrenmitglied sagte: „Gerade gleich ging ein Akkordeon über den Tisch, er trat auf demselben auf, drohte sich selbst mit dem Finger und sagte: „Gutenpiegel, Gutenpiegel!“

Goethe-Medaille für Paul Vinde

Der neue Ehrenbürger von Berlin. Der Altmeister der Berliner Operette, Paul Vinde, der volkstümliche Komponist der Reichshauptstadt, kam am Freitag anlässlich seines 75. Geburtstages im Mittelpunkt eines Festaktes im Berliner Rathaus. Die Mitglieder der Reichshauptstadt, Vertreter der Partei, der höchsten und höchsten Behörden, der Berliner Künstlerwelt und aller Kulturkreise des Reiches hatten sich im Rathausronell versammelt, um dem großen Meister der deutschen Unterhaltungskunst ihren Dank und ihre Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Neuer Dirigent der Dresdener Philharmonie

Apollonmeister Erich Seidler, ebenfalls musikalischer Leiter des Reichsorchesters (R.O.) und Leiter des Reichsfestspielorchesters, wurde für Paul von Kempen, der an die Berliner Staatsoper verpflichtet wurde, als Dirigent an die Dresdener Philharmonie berufen. Ein hohes Maß für eine seine Bühne. In Bad Zell-Elberstadt, der dort zur Zeit gewohnt hat, vor dem Reichsorchester, in einem Appell zu der Betriebsgemeinschaft des Leipziger Stadtorchesters zu sprechen. Präsident Körner ließ dabei fest, daß die Leitung der Dresdener Philharmonie, die er übertrug, als fester Beobachter verfolgen konnte, zu den besten unter den mittleren und kleinen Theatern des Reiches zählte.



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S),
Postfach 10. Die "M.N.Z." erscheint wöchentlich (mit
Ausnahme der Feiertage) am Sonntag. Die "M.N.Z." ist eine
unabhängige Zeitung. Die "M.N.Z." ist eine unabhängige
Zeitung. Die "M.N.Z." ist eine unabhängige Zeitung.
Einzelpreis 10 Pf. 12. Jahrgang Nr. 307

Galle/Saale

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S),
Postfach 10. Die "M.N.Z." erscheint wöchentlich (mit
Ausnahme der Feiertage) am Sonntag. Die "M.N.Z." ist eine
unabhängige Zeitung. Die "M.N.Z." ist eine unabhängige
Zeitung. Die "M.N.Z." ist eine unabhängige Zeitung.
Einzelpreis 10 Pf. 12. Jahrgang Nr. 307

Gesamtverlust: 7-8 Millionen Sowjetarmisten

Geradezu ungeheure Verluste der Sowjets dokumentieren die Schwere ihrer Niederlage - Mindestens 389 größere Verbände vernichtet

Seit Beginn des Feldzuges im Osten

Berlin, 7. Nov. Die ganze Schwere der bolschewistischen Niederlage offenbart sich in den geradezu ungeheuren Verlusten, die die Sowjetarmee seit Beginn des Ostfeldzuges erlitten hat. Genauere Nachprüfungen und Feststellungen ergeben, daß in der Zeit zwischen dem 22. Juni und dem 30. September nahezu 300 sowjetische Divisionen mit der Masse ihrer Mannschaften und ihres Kriegsgüter von den deutschen Truppen vernichtet worden sind. Im einzelnen waren es:

- 217 sowjetische Schützen-Divisionen,
- 60 Panzer-Divisionen,
- 19 Kavallerie-Divisionen,
- 2 Gebirgs-Divisionen,
- 2 Volkswache-Divisionen,
- 11 Panzer-Brigaden und 27 sowjetische Divisionen.

Die Zahl erhöht sich um:

- 2 Luftlande-Brigaden,
- 2 Infanterie-Brigaden,
- 1 Panzer-Brigade.

Allein in der Zeit vom 1. bis 30. September wurden davon vernichtet:

- 69 sowjetische Schützen-Divisionen,
- 11 Panzer-Divisionen,
- 9 Kavallerie-Divisionen,
- 1 Gebirgs-Division,
- 2 Infanterie-Brigaden,
- 1 Panzer-Brigade und 1 Luftlande-Brigade,

zusammen 91 größere Verbände mit der Masse des dazugehörigen Kriegsgüter. Die fortlaufenden schweren Verluste der Sowjets an allen Frontabschnitten in kleinen Kämpfen lassen einen Gesamtverlust von 1/2 Millionen Sowjetarmisten im September 1941 eher zu niedrig als zu hoch erscheinen.

Am Ende des Oktober letzten sind 18. Oktober war die Doppelschlacht von Bryansk-Biala mit einer Gefangenenzahl von 688 000 beendet. In dieser Schlacht wurden 8 sowjetische Armeen zerschlagen. Die Bolschewiken verloren wiederum:

- 67 Schützen-Divisionen,
- 6 Kavallerie-Divisionen,
- 7 Panzer-Divisionen,
- 6 Panzer-Brigaden.

So haben die Bolschewiken bisher also mindestens 389 geschlossene größere Verbände verloren, deren Erlog ihnen nicht mehr möglich sein wird. Angesichts bedeutet dies einen Gesamtverlust von mindestens 7 bis 8 Millionen Soldaten seit Beginn des Ostfeldzuges. Die Größe der Aufmarsch dieser Kräfte genügt, um die deutsche Wehrmacht hat diese Gefahr

rd. Berlin, 7. November 1941

In einem edlen Selbstkritik haben sich zur gleichen Zeit ein Volksgenossin und zwei Sowjetintellektuelle verurteilt. Der Programmzeitung ist zwar nicht veröffentlicht worden, doch nicht aus der Aufführung hervor, daß das Thema dieses Kampfes war: wer besser liegen kann, der neue Bundesgenosse Stalin oder die englischen und nordamerikanischen Vorkämpfer, die zu dieser Aufgabe Eden und Roosevelt vorgezogen hatten. Das Schicksal ist nicht uninteressant, die Preisverteilung unter den gegebenen Umständen nicht leicht, zumal jeder einzelne der drei Brüder eine ganz ansehnliche Leistung vollbracht hat.

Betrachten wir einmal die Rede Stalins, der zum 24. Jahrestag der Oktoberrevolution das Wort ergriß. Stalin leitete aus diesem Anlaß eine neue Revolution in Szene. Eine Revolution der Zahlen. Was, wir haben eine Niederlage erlitten? Wir haben unbeschreibliches Menschennaterial, Tanks, Flugzeuge verloren? Stalin gibt Zahlen bekannt. Wir haben, erzählt Stalin seinen unbedächtigen Hörern, bei diesem ganzen Feldzug lediglich 273 000 Vermisste. . . Man sieht, Stalin lächelt schon über Gorkill, der seine Verluste durchschnittlich nur halbiert und fühlt sich schon als Sieger in diesem Weltkrieg der Zahlen. Denn allein drei Millionen Gefangene in einem Satz megalomanen, das ist keine Kleinigkeit, die Millionen von Toten der Bolschewiken will Stalin in seinem bekannten Vielvölkergeschicht im Grunde zahlen lassen und erobert sie wohl deshalb nicht. Wie ist das aber, kann ein deutscher Genosse fragen, mit der durch den englischen Mundstumpfen in den letzten Wochen immer wieder betonten zahlenmäßigen Überlegenheit der deutschen Armeen, und der deutschen Waffen überlegenheit? Als wir, so fragt dieser Genosse weiter, in den Kampf gingen, haben doch wir eine ungeheure Überlegenheit in diesen Dingen gehabt. Wo sind diese in der Zwischenzeit hingekommen?

Stalin aber

Mit dreifachem Schwindel ludst du

Berlin, 7. Nov. Stalin hielt am Donnerstag aus Anlaß des Jahrestages der bolschewistischen Oktoberrevolution, an dem er sich in feierlichem Gespräch die Zahlen des Sowjetfortschrittes bekannt gab, eine Rede, in der er die Verherrlichung der bolschewistischen Armeen zu bewahren und die Verluste in dieser Hinsicht schmerzhaften Dankschuldigkeit den sowjetischen Vorkämpfern und Offizieren als vorübergehende militärische Misere hinzustellen versuchte. Die Rede des bolschewistischen Gewaltherrn läßt in ihrer zwischen Furcht und feiger Klage schwebenden Dankschuldigkeit den sowjetischen Verluste der Sowjets erkennen. Der Wahrheitsgehalt der Rede wird eindeutig durch die größte Behauptung, die Zahl der sowjetischen Vermissten betrage nur 273 000 Mann, fehlerhaft. Allein in der Verdunstungsschlacht Ostwärts sind verloren die Sowjets 688 000 Gefangene, und in der Doppelschlacht von Bryansk und Biala betrug die Zahl der bolschewistischen Gefangenen 67 948 Mann.

So groß wie die Diskrepanz dieser Zahlen ist die Glaubwürdigkeit auch der übrigen Behauptungen.

Als die eine Ursache für den Miserefolgs bezeichnet er das Nichtvorhandensein einer zweiten Front in Europa gegen Deutschland. Die Sowjets müßten den Krieg allein führen ohne die militärische Hilfe eines anderen. Daß es den Bolschewiken und Genossen nicht gelang, in eine zweite Front in Europa anzuknüpfen, ist die gerade der Erfolge der überlebenden deutschen Kriegsmächte.

Die zweite Ursache des sowjetischen Miserefolgs erblickt Stalin überaus bemerkenswert in dem Mangel an Panzerkraftwagen und Flugzeugen. „Die Zahl unserer Panzer“, so behauptet er, „ist um ein Vielfaches geringer als die der Deutschen“. So, ist es in die das nachdenkliche deutsche Wehrmacht die Masse der sowjetischen Panzer und Flugzeuge vernichtet und zerstört hat. Die deutschen Wehrmacht und Genossen werden aber, daß die Unterstützung der Sowjetarmee an Panzerkraftwagen und Flugzeugen bei Beginn des Feldzuges größer war als die der deutschen Wehrmacht. Wenn sie jetzt um viel ge-



10 Mann

Lage zu verschleiern

Wohlfühlungen, Bekarabien, Urlaub und Urlaub.

Stalin sah in seiner Rede auch eine Bemerkung, die bolschewistischen über die verarmte Lage zu klären, wenn er auch noch so viel schöne Worte und falsche Zahlen über den verarmten Menschen der Sowjets, so kann er doch keine Zustimmung nicht gänzlich verweigern und indirekt muß er auch die Verantwortlichen der sowjetischen Stroharmeen verklagen, daß ein Gebiet verloren dreimal so groß ist wie das des Reichs. Seine Tiraden werden nur bei nächsteren Zahlen: Am 22. Juni bis zum 31. Oktober die Bolschewiken 1 660 000 Menschen, und was noch wichtiger ist, die Verluste umfaßt den meisten Teil der sowjetischen Produktion Munitionsindustrie. Diesen unerlösten lässlichen Verlust verheimlicht er, es keine andere Rede hinsichtlich

Stalin rührte an eine „Wunde“

Condons Antwort: Moskau lehnt es spät los (Drahtmeldung unseres Vertreters)

hw. Stockholm, 7. Nov. Stalins Schrei nach einer zweiten Front hat in England nur geteilte Aufmerksamkeit gefunden. Stalin hat dem Jugoslawen einen sowjetischen Journalisten in London zufolge, damit eine „frische Wunde wieder aufzubrechen“. Die englische Presse hat Anweisung erhalten, diesen Punkt sehr vorsichtig zu behandeln, so sehr sie im übrigen die Rede groß hervorzuheben muß. Mit Stalin-Portraits auf der ersten Seite sämtlicher Zeitungen und mit der gleichen Aufmachung wie sie sonst nur Churchill werden vorbehalten bleibt. Die Welt-Presse ist in die Presse gedrungen, um die Engländer gegen Stalins Vorwürfe in Schutz zu nehmen, obwohl doch gerade in den Vereinigten Staaten die englischen We-

lungen selber angeben, die Enttäuschung über das Ausbleiben einer englischen Offensive sei sehr groß.

Die „New York Times“ erklärt, eine zweite Front im Westen sei unmöglich. Andere New Yorker Blätter drängen die falsche Frage genau wie englische Zeitungen in den Hintergrund.

Einen Versuch, den Stolz von England aus zurückzugeben, unternimmt „Daily Telegraph“, der im übrigen Stalin mit Cromwell vergleicht! Er hält feierlich den Sowjets vor, daß sie ihre heutige kritische Lage selbst verschuldet hätten, indem sie allzu langsam gemartet und nicht zugleich mit den Wehrmächtigen loszuschlagen hätten.

Wenn demgegenüber Herr Stalin sagt, daß die Deutschen die unendlichen Verluste der Bolschewiken gehabt haben sollen, warum marschieren denn nicht wir nach Berlin, sondern die Deutschen nach Moskau? oder: es scheint sehr genau zu sein, wenn Stalin von einer großen Überlegenheit der sowjetischen Luftmacht spricht. Warum, so wird der Genosse weiter fragen, betreibt dann das Wasserwerk in London und Washington so häufig und überaus von den Flugzeugen? Oder mit Stalin als Beweis für seine Behauptung etwa die großen Luftangriffe auf Berlin, Königsberg, Danzig und Prag anzuführen, die so durchschlagend waren, daß den Bewohnern Hören und Sehen verlorengelangen sein muß, denn sie haben bis heute noch nichts davon bemerkt. Doch dies alles kann man schließlich Stalin nicht sonderlich erzürnen, der seinen Genossen zum 24. Revolutions-tage doch etwas anderes bieten mußte, als das Eingeländnis der Toten, daß der Todesengel bereits über dem Fremdlicht schwebt.

In seinem dritten Programmteil lang Stalin das Schicksal der Freundschaft zu den plutokratischen Genossen. Es mag allerdings etwas weniger die Genossen in sich einzuwirken sein, denn es ist notwendig, die Herren von London abzutun zu säubern. Wenn Stalin dennoch die Hoffnung ausdrückt, daß diese Front in Kürze lebendig sein wird, so weiß er mehr als die Genossen selbst. Der man sich denn in London bei der nächsten Debatte um die Revolutionsfrage nicht erst in den letzten Tagen einstimmt, die die Formel meint, daß eine Annäherung in Europa nicht ohne ein mit einem Selbstmord von Hitlers Toren